



Abend-

Zeitung.

49.

Dienstag, am 26. Februar 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Zuruf aus dem Thale der Ilm an den Fürsten
dieser Fluren bei seinem Geburtstage an
der Nawa am 2. Febr. 1822.

Sind es denn der Nawa Silbersterne
Die den Blick auf jene Wogen ziehn?
Nein! das ist das Licht von unsrer Ferne,
Wo die Schatten über'n Ilmgrund ziehn:
Herrlich blinken sanfte Frühreth-Strahlen
Und es steigt der Sonne goldnes Licht,
Wenn sie sich zum Regenbogen malen,
Schimmernd sanft: Vergifmeinnicht!

Dies Vergifmeinnicht! entrauscht der Welle
Deiner kleinen, hellen Ilm, Dir fern,
Und im schönsten Licht erglänzt die Stelle
Dir, des Fürstenbildes heit'rer Stern:
Die Vergangenheit trägt goldne Garben
In das Haus des frohen Schnitters ein;
Sie sind schöner als des Meißels Narben
In dem festen Marmorstein.

Heben Bilder sich aus Wogenthau
Deines fernen Vaterlandes, hier,
So erglänzt auf dieser Blumenau
Hell der Fürsten schöne Vorzeit Zier;
Wilhelm Ernst, der Fromme, der Gerechte,
Steigt auf Deiner edlen Ahnen Bahn,
Wie ein Stern, zum herrlichen Geschlechte,
Hell, in hoher Fürstenkraft, heran.

Schwingt sich jetzt der Freude schöne Krone
Ueber Nawa Silberwellen auf,
Sucht doch auch zu dieser schönen Zone
Deine Ilm in sanften Silberlauf
In den Auen Deines Vaterlands, erhoben;
Hell umschwebt von aller Künste Glanz,
Hat mit Herzenszartheit sanft gewoben
Die Empfindung den Geburtstagskranz!

C. A. Vulpius.

Der Pudelmütze sechs und zwanzigster Geburtstag.
(Fortsetzung.)

Kaum war der Tag angebrochen, so war das
reichliche Frühstück da, und mit demselben der Alte,
der mich wieder höhnisch fragte, ob ich hier bleiben,
oder nach J... wolle. Meine Antwort war die ge-
strige und der Erfolg auch der gestrige. Aber Mit-
tagbrod und Abendessen ausnehmend gut.

So ging's drei Tage hinter einander und uns
fehlte nichts, als die Freiheit und die Aufklärung
unseres sonderbaren Schicksals.

Diese ward uns am Morgen des vierten Tages.
Da trat ein ältlicher Herr mit einem Paket No-
ten in mein Zimmer. Es war der Kapelldirektor,
der selige, würdige Vater dort unsers Kapellmeisters.

Wie geht's, Herr Cantor? war seine Anrede.

Wie es geht? — erwiederte ich: — Herr, wie
es einem armen, abgebrannten, in der Büttelrei ge-
fangen sitzenden Cantor gehen kann.

Was Teufel — rief der Kapelldirektor: — Herr,
Sie halten doch dieses Haus nicht für die Büt-
telei? —

Für was sonst? — war meine Antwort. Und
ist nicht der Teufel, den Ihr Bastian nennet, der
Oberbüttel?

Herr, sind Sie toll? entgegnete der Kapelldirek-
tor, Bastian der Oberbüttel? Bastian ein Teufel?
Bastian, dieser edelste der Menschen, dem Sie und
Ihre Familie Ihr Glück verdanken werden?